



Yvonne May
Referat Bevölkerung, Mikrozensus,
Haushaltsstatistiken

Telefon: 0361 37-84432
e-mail: Yvonne.May@statistik.thueringen.de

Entwicklung der Bevölkerung Thüringens bis 2030

Die Bevölkerung Thüringens sinkt kontinuierlich; der demografische Wandel schreitet in rasantem Tempo voran. Viele Entscheidungsträger benötigen für ihre Planungen auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene Anhaltspunkte, die ihnen relevante Entwicklungen darstellen und somit ihre Entscheidungen erleichtern. Um aufzuzeigen, wie sich die Bevölkerung unter bestimmten Annahmen entwickeln wird, werden in gewissen Zeitabständen Bevölkerungsvorausberechnungen durchgeführt. Im Februar dieses Jahres wurden die Länderergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (12. kBV) veröffentlicht und vorgestellt. Koordiniert bedeutet, dass Modell und Annahmen zwischen dem Bund und den Ländern abgestimmt sind. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse der 12. kBV Variante 1 bis zum Jahr 2030 eingehender betrachtet. Rückblickend wird auch die vergangene Entwicklung herangezogen, welche Grundlage für eine Vorausberechnung ist.

Die 12. kBV und ihre Annahmen

Für eine Vorausberechnung müssen bestimmte Annahmen zu Grunde gelegt und diese angegeben werden, um die Ergebnisse von einer Prognose abzugrenzen sowie ihre Qualität zu sichern. Im Rahmen der 12. kBV wurden Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und den Wanderungen getroffen. Aus der Sicht Deutschlands sind Wanderungen mit dem Ausland *Außenwanderungen* und Wanderungen zwischen den Bundesländern *Binnenwanderungen*. Ausgehend von den Annahmen der 12. kBV für Deutschland und deren Übertragung auf die einzelnen Bundesländer werden diese Bezeichnungen im Folgenden beibehalten. Die gesetzten Annahmen beruhen auf der Analyse von Datenreihen der Vergangenheit und ihrer modifizierten Fortschreibung in die Zukunft. Die länderspezifischen Muster und Entwicklungstrends wurden bei den Berechnungen berücksichtigt.

Die Ergebnisse der 12. kBV basieren auf dem fortgeschriebenen Bevölkerungsstand zum 31.12.2008 und reichen bis zum Jahr 2060. Ab dem Jahr 2031 haben die Rechnungen Modellcharakter, da die Entwicklung der maßgeblichen Komponenten mit zunehmendem Abstand vom Basisjahr immer schwerer schätzbar ist. Für die Thüringer Ergebnisse wurden zwei Varianten gerechnet, die sich im Wesentlichen im Außenwanderungssaldo unterscheiden. Am 15.06.2010 wurden die Ergebnisse der Variante 1 vom Kabinett als maßgebliche Planungsgrundlage für das Land Thüringen festgelegt. Aus diesem Grund werden im Folgenden ausschließlich die Ergebnisse der 12. kBV Variante 1 bis zum Jahr 2030 dargestellt. Die vollständige Bevölkerungsvorausberechnung ist dem aktuellen Statistischen Bericht „Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 2009 bis 2060“ (Bestell-Nr. 01 105) zu entnehmen.

Annahmen zur Geburtenhäufigkeit:

Ausgehend vom bisherigen Verlauf des Geburtenniveaus wird für Thüringen angenommen, dass sich die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern¹⁾ von 1 331 des Durchschnitts der Jahre 2006 bis 2008 geringfügig auf 1 355 bis zum Jahr 2020 erhöht und danach konstant bleibt. Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern spiegelt die hypothetische durchschnittliche Kinderzahl wider. Zudem werden die aktuellen Trends berücksichtigt, wie die Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder oder die zunehmende Kinderlosigkeit.

Annahme:
leichte Erhöhung der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern bis 2020

Annahmen zur Lebenserwartung:

Grundlage für die Annahmen zur Lebenserwartung ist die Thüringer Sterbetafel 2006/08. Ausgehend vom kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung wird für die kommenden Jahre eine weitere Zunahme unterstellt. Des Weiteren wird eine Annäherung der Lebenserwartung der Männer an die der Frauen berücksichtigt. Es ergibt sich für das Jahr 2030 für Männer eine durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt von 80,8 Jahren und für Frauen von 85,5 Jahren. Das entspricht einem Zuwachs von 4,9 bzw. 3,6 Jahren im Vergleich zur Basislebenserwartung. Die Differenz der Lebenserwartung von Frauen und Männern verringert sich bis 2030 von 6,0 auf 4,7 Jahre.

Annahme:
weitere Zunahme der Lebenserwartung für Männer und Frauen um 4,9 bzw. 3,6 Jahre bis 2030

Annahmen zu den Wanderungen:

Die Wanderungen setzen sich zusammen aus den Binnenwanderungen (Zu- und Fortzüge von und nach anderen Bundesländern) und den Außenwanderungen (Zu- und Fortzüge von und nach dem Ausland). Die Annahme zu den Binnenwanderungen setzt sich aus Fortzugsraten für jedes Alter und Geschlecht sowie der Zielstruktur für Thüringen im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 zusammen. Die Fortzugsraten bleiben bis zum Jahr 2020 konstant. Da die Binnenwanderungen mit zunehmendem Zeithorizont immer schwerer schätzbar sind, werden nach einem langsamen Abfallen die Wanderungen zwischen den Bundesländern ab dem Jahr 2030 als ausgeglichen angenommen. Das Wanderungsvolumen wird jährlich anhand der alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugsraten an der jeweiligen Bevölkerung des Vorjahres neu berechnet.

Annahme:
langsames Abfallen der Binnenwanderungen bis zum Jahr 2030

Ebenfalls mit großer Unsicherheit behaftet, da von den jeweiligen politischen Entscheidungen und der internationalen Lage abhängig, ist die Einschätzung der Außenwanderungen. In Variante 1 wird von einem ansteigenden, ab dem Jahr 2020 konstanten jährlichen Wanderungsgewinn von 1 741 Personen ausgegangen. Das Basisjahr, was dem Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 entspricht, hat im Rahmen der 12. kBV einen ausgeglichenen Außenwanderungssaldo.

Annahme:
ab 2020 Außenwanderungsgewinn von 1,7 Tsd. Personen

Methodik der Vorausberechnung

Die Bevölkerungsvorausberechnung wird mittels der Kohorten-Komponenten-Methode realisiert. Die Rechnung setzt bei der nach Altersjahren und Geschlecht gegliederten Basisbevölkerung an und schreibt diese für jedes Vorausberechnungsjahr fort. Dabei werden die bereits lebenden Jahrgänge in die nächsthöhere Altersstufe übernommen, indem sie um erwartete Sterbefälle vermindert und um den jeweiligen Wanderungssaldo korrigiert werden. Gleichzeitig werden die Lebendgeborenen hinzugefügt, die die neu hinzukommenden Jahrgänge bilden. Die neuen

Es wird eine jahrgangweise Fortschreibung der Bevölkerung durchgeführt

1) Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern gibt an, wie viele Kinder 1 000 15-jährige Frauen im Laufe ihrer reproduktiven Phase (15 bis unter 50 Jahre) lebend zur Welt bringen würden, wenn sich ihr Geburtenverhalten ausschließlich nach dem aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr richtet.

Jahrgänge werden ebenfalls von Jahr zu Jahr um die erwarteten Sterbefälle und den Wanderungssaldo korrigiert.

Die Anzahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen wird berechnet, indem die angenommenen alters- und geschlechtsspezifischen Geburts- und Sterbewahrscheinlichkeiten auf die jeweilige Ausgangsbevölkerung angewendet werden. Die jährlichen Wanderungssalden ergeben sich aus den angenommenen nach Alter und Geschlecht gegliederten Zu- und Fortzügen.

Thüringer Bevölkerung schrumpft jährlich um 19,3 Tsd. Personen

Nach den Ergebnissen der 12. kBV wird sich die Thüringer Bevölkerung weiter stark reduzieren. Lebten Ende 2008 rund 2 267,8 Tsd. Personen in Thüringen, werden es im Jahr 2030 nach Variante 1 noch rund 1 842,8 Tsd. Personen sein. Das sind im Durchschnitt rund 19,3 Tsd. Einwohner, die Thüringen jährlich „verliert“.

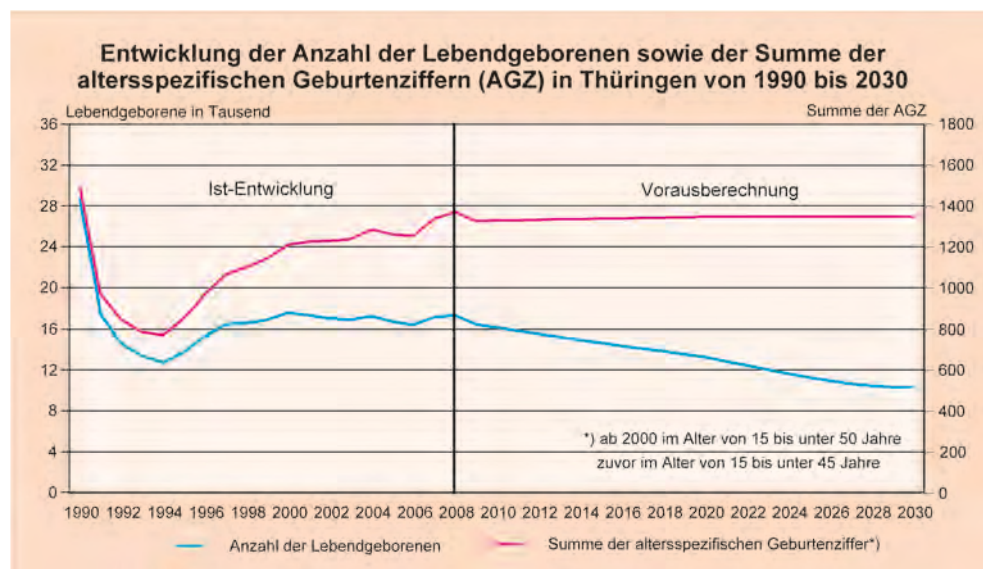
Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang ist der anhaltende Sterbefallüberschuss. Sollten die koordinierten Annahmen so eintreffen, werden bis zum Jahr 2030 im Durchschnitt jährlich rund 15,4 Tsd. Kinder weniger geboren werden als Menschen sterben. Es ist mit einem durchschnittlichen Gesamtwanderungsverlust von rund 3,8 Tsd. Personen jährlich im betrachteten Zeitraum zu rechnen. Die Entwicklungen der einzelnen Komponenten der Vorausberechnung werden im Folgenden eingehender betrachtet.

Entwicklung der Anzahl der Lebendgeborenen

Rückgang der Anzahl der Lebendgeborenen von 2008 bis 2030 um durchschnittlich rund 320 jährlich

Nach dem starken Geburteneinbruch Anfang bis Mitte der 90er Jahre (Wendeknick) hat sich die Anzahl der Lebendgeborenen in Thüringen ab 1997 wieder etwas erholt und blieb bis zum Basisjahr 2008 mit durchschnittlich rund 17,0 Tsd. Lebendgeborenen jährlich relativ stabil. Für die kommenden Vorausberechnungsjahre wird sich die Zahl von rund 16,5 Tsd. im Jahr 2009 auf rund 13,3 Tsd. im Jahr 2020 und rund 10,3 Tsd. im Jahr 2030 stark verringern. Das entspricht einem durchschnittlichen Rückgang von 2008 bis 2030 von rund 320 Lebendgeborenen jährlich.

Abbildung 1



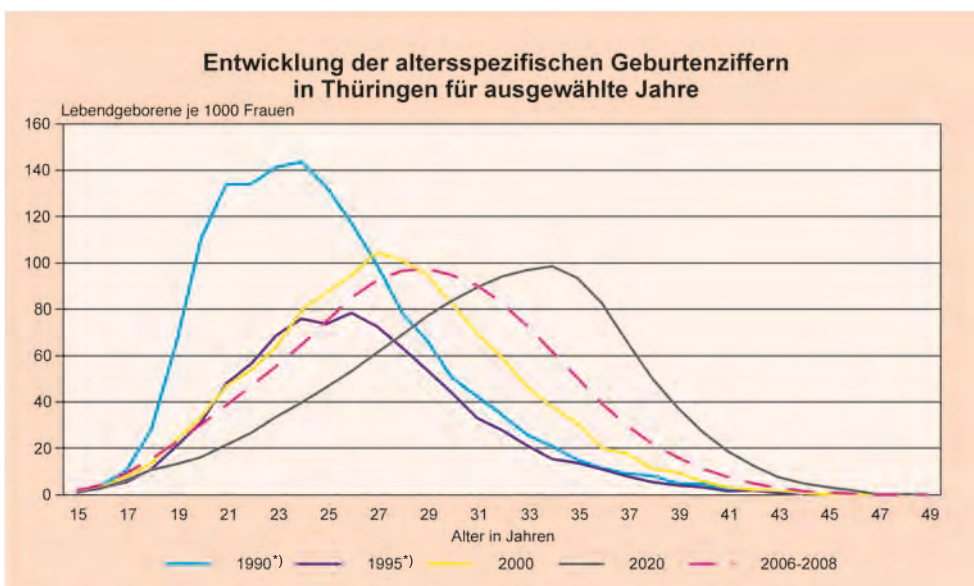
Diese Entwicklung wird aufgrund des Altersaufbaus der Bevölkerung verursacht. Da die Anzahl potentieller Eltern stetig sinkt, werden von Jahr zu Jahr weniger

Kinder geboren werden. Die Mädchenjahrgänge des Wendeknicks bspw. befinden sich nun selbst in ihrer reproduktiven Phase. Der Rückgang potentieller Mütter wird zusätzlich durch Abwanderung der entsprechenden Altersgruppen verschärft. Insgesamt werden im Vorausberechnungszeitraum rund 290,7 Tsd. Kinder lebend zur Welt kommen. Das entspricht durchschnittlich rund 13,2 Tsd. pro Jahr. Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern bleibt hierbei annähernd konstant. Abbildung 1 zeigt dies anschaulich.

Eine Verschiebung ist allerdings bei den altersspezifischen Geburtenziffern²⁾ zu beobachten. Wurden 1990 noch die meisten Frauen Anfang bis Mitte 20 Mutter, so bekamen bereits im Jahr 2000 die meisten Frauen im Alter von 25 bis 30 ihre Kinder. Die Annahmen der 12. kBV gehen von einer Fortsetzung der aktuellen Trends aus. Den Annahmen zufolge werden in den kommenden Jahren immer mehr Frauen erst nach ihrem 30. Geburtstag Mutter, die Geburtenhäufigkeit der jüngeren Frauen geht also weiter zurück; die durchschnittliche Kinderzahl je Mutter nimmt leicht ab, da aufgeschobene Geburten zu einer geringeren Kinderzahl führen und der Anteil der kinderlosen Frauen steigt weiter an. Diese Trends werden bis zum Jahr 2020 fortgesetzt. Die Kurve der altersspezifischen Geburtenziffern verschiebt sich also immer weiter nach rechts in die höheren Altersjahre. Ab dem Jahr 2020 bleiben die Annahmen stabil. Die Entwicklung der altersspezifischen Geburtenziffern ist in Abbildung 2 dargestellt. Der Durchschnitt der Jahre 2006-2008 zeigt das Basisjahr.

Die Kurve der altersspezifischen Geburtenziffern verschiebt sich weiter nach rechts

Abbildung 2



*) im Alter von 15 bis unter 45 Jahre

Entwicklung der Anzahl der Gestorbenen

Seit 1990/92 hat sich die Lebenserwartung in Thüringen im Vergleich zur Sterbetafel 2006/2008 kontinuierlich erhöht. Die Lebenserwartung neugeborener Jungen stieg um 5,92 auf 75,90 Jahre und die neugeborener Mädchen um 5,16 auf 81,93 Jahre. Ausgehend von diesem Verlauf wird eine weitere Zunahme der Lebenserwartung für die nächsten Jahre unterstellt.

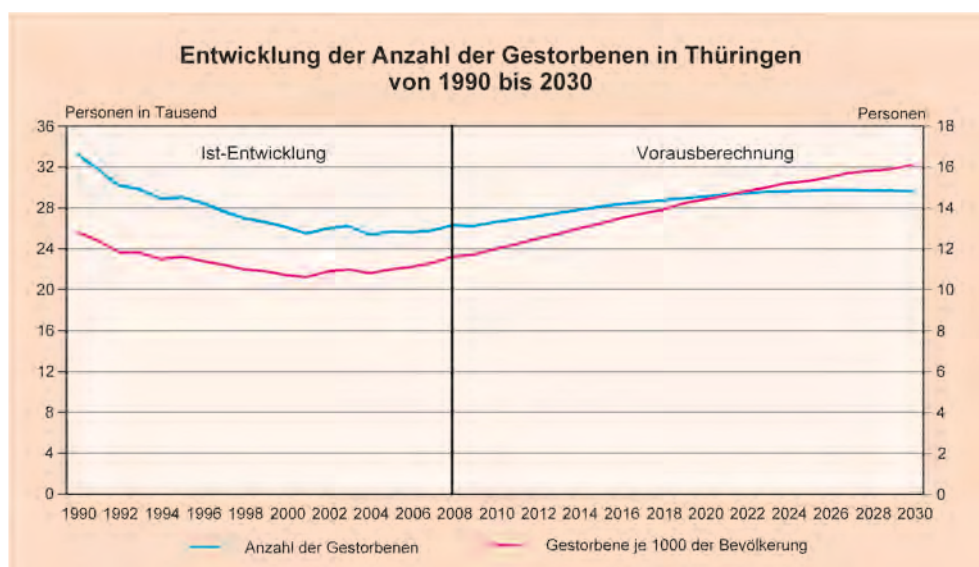
2) Die altersspezifische Geburtenziffer gibt die Zahl der Lebendgeborenen der Frauen eines bestimmten Alters bezogen auf 1 000 Frauen des entsprechenden Alters an.

Die Zahl der Gestorbenen nimmt absolut als auch relativ zu

Trotz dieses Anstiegs der Lebenserwartung werden in den kommenden Jahren absolut als auch relativ mehr Menschen sterben als dies heute der Fall ist. Das liegt darin begründet, dass immer mehr Menschen die höheren Altersjahre besetzen werden (absoluter Anstieg der Gestorbenen). Die geburtsstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre wachsen in ein Alter mit hoher Sterbewahrscheinlichkeit hinein. Weiterhin wird die Bevölkerungszahl insgesamt stark zurückgehen, was einen relativen Anstieg der Gestorbenen zur Folge hat.

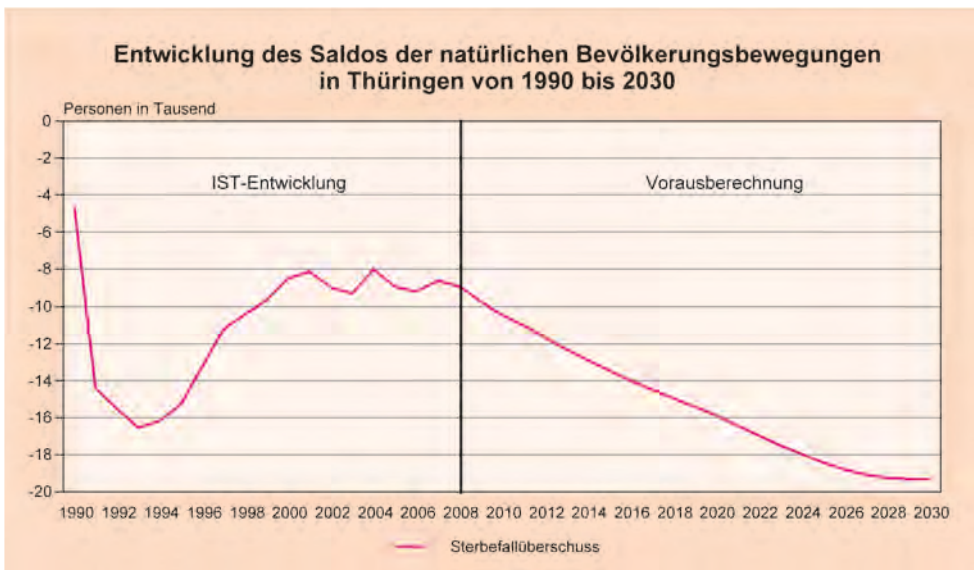
Im Basisjahr 2008 starben in Thüringen rund 26,3 Tsd. Menschen. Diese Zahl wird sich voraussichtlich im Jahr 2020 auf rund 29,1 Tsd. und im Jahr 2030 auf rund 29,6 Tsd. Personen erhöhen. Die Bevölkerung wird jedoch ausgehend vom Basisjahr um knapp 11 Prozent bis zum Jahr 2020 und um knapp 19 Prozent bis zum Jahr 2030 sinken. Im Jahr 2008 starben in Thüringen 11,6 Personen je 1 000 Einwohner. Im Jahr 2020 werden es voraussichtlich 14,4 und im Jahr 2030 16,1 Personen sein. Wie in Abbildung 3 ersichtlich, steigen die Gestorbenen je 1 000 Einwohner überproportional gegenüber der Anzahl der Gestorbenen. Insgesamt werden im betrachteten Vorausberechnungszeitraum rund 630,1 Tsd. Menschen sterben. Das sind rund 28,6 Tsd. Personen jährlich.

Abbildung 3



Durch die fortlaufend geringer werdende Anzahl der Lebendgeborenen sowie der zunehmenden Anzahl der Gestorbenen wird der Sterbefallüberschuss immer stärker zunehmen. Im Jahr 1990 starben in Thüringen rund 4,6 Tsd. Menschen mehr als geboren wurden. Den höchsten seither registrierten Sterbefallüberschuss gab es im Jahr 1993 mit rund 16,6 Tsd. Personen. Danach sank der Sterbefallüberschuss hauptsächlich durch Geburtenzunahme kontinuierlich. Seit dem Jahr 1999 sterben jährlich durchschnittlich rund 8,8 Tsd. Menschen mehr als geboren werden. Im Vorausberechnungszeitraum von 2009 bis 2030 wird der Sterbefallüberschuss stark ansteigen und bereits im Jahr 2022 das Maximum von 1993 überschritten haben. Im Jahr 2030 wird der Sterbefallüberschuss bei rund 19,3 Tsd. Personen ankommen. Das ist eine Steigerung um 116 Prozent gegenüber dem Jahr 2008 (rund 8,9 Tsd. Personen). Durchschnittlich wird die Bevölkerungszahl im Vorausberechnungszeitraum um rund 15,4 Tsd. Personen jährlich aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegungen sinken.

Abbildung 4



Entwicklung der Wanderungen

In ihrer Entwicklung stark schwankend und damit schwer vorhersehbar sind die Wanderungsbewegungen. Nach den massiven Bevölkerungsverlusten durch Abwanderung in den Jahren 1989/90 und 1991 hat sich die Wanderungssituation in Thüringen Anfang bis Mitte der 90er Jahre relativ entspannt. Seit Beginn des neuen Jahrtausends sind jedoch kontinuierlich hohe Wanderungsverluste zu verbuchen, im Durchschnitt rund 11,5 Tsd. Personen jährlich.

Den Wanderungsannahmen der 12. kBV zufolge werden die Wanderungen in Thüringen erst ab 2026 einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. Der Wanderungssaldo ist in diesem Sinne die Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen über die Grenzen Thüringens. Der negative Wanderungssaldo des Jahres 2009 wird jährlich geringer werden und ein Überschuss an Zuzügen könnte ab 2026 die negative Bevölkerungsentwicklung aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung positiv beeinflussen. Im Jahr 2030 wird der Wanderungssaldo rund 1,7 Tsd. Personen betragen. Insgesamt wird Thüringen von 2009 bis 2030 rund 3,8 Tsd. Personen jährlich durch Wanderungsverluste einbüßen.

Die Außenwanderungen sind im Rahmen der 12. kBV die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland. Nach den Annahmen wird der Außenwanderungssaldo für Thüringen ab 2011 positiv ausfallen. Vom Jahr 2014 bis zum Jahr 2019 wird ein konstanter Wanderungssaldo mit rund 1,5 Tsd. Personen jährlich angenommen. Ab dem Jahr 2020 werden jährlich rund 1,7 Tsd. Personen mehr aus dem Ausland zuwandern als ins Ausland abwandern. Die jährlichen Außenwanderungssalden ergeben sich für Thüringen aus einem berechneten Anteil an den Außenwanderungssalden für Deutschland insgesamt. Dieser ist gewichtet und errechnet sich aus dem Landesanteil an den Außenwanderungen Deutschlands und dem Landesanteil an der Bevölkerung Deutschlands. Hierfür wurde der Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 herangezogen. Ab dem Jahr 2020 ist dieser Anteil konstant und beträgt rund 1,7 Prozent. Im gesamten betrachteten Vorausberechnungszeitraum wird der Außenwanderungssaldo rund 29,2 Tsd. Personen betragen. Es ergibt sich hieraus ein jährlicher Außenwanderungsgewinn von rund 1,3 Tsd. Personen.

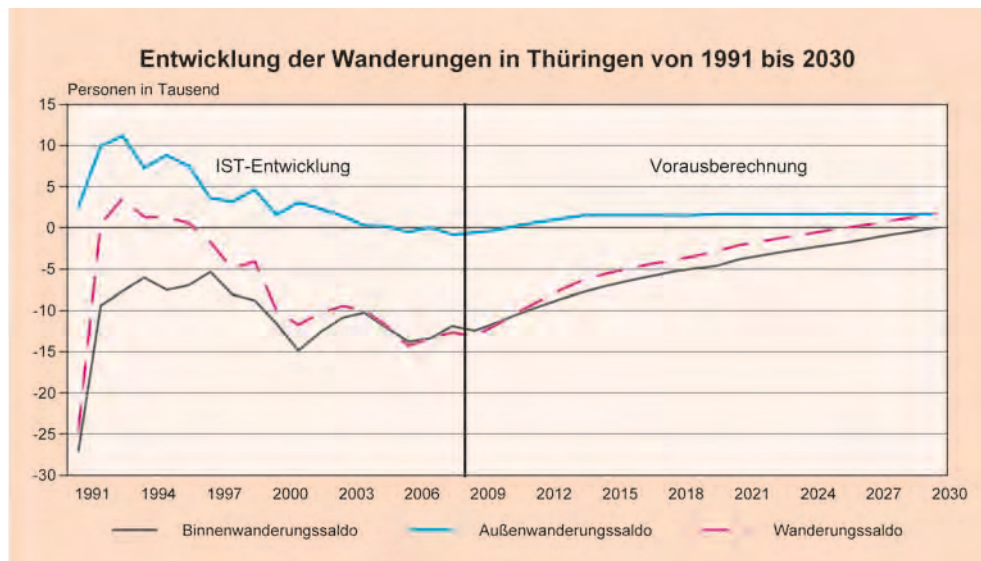
Außenwanderungsgewinn von 2009 bis 2030: rund 1,3 Tsd. Personen jährlich

Die Binnenwanderungsannahmen beinhalten die Annahmen zu den Wanderungen mit den anderen Bundesländern. Hier wird Thüringen wie auch in der Vergangen-

**Binnenwanderungs-
verlust von 2009 bis
2030: rund 5,2 Tsd.
Personen jährlich**

heit anfangs hohe Wanderungsverluste hinnehmen müssen, die allerdings jährlich zunehmend positiver ausfallen. Im Jahr 2030 werden die Wanderungsbewegungen mit den anderen Bundesländern als ausgeglichen angenommen. Der durchschnittliche Binnenwanderungsverlust im betrachteten Vorausberechnungszeitraum wird rund 5,2 Tsd. Personen jährlich betragen. Insgesamt sind das 113,7 Tsd. Personen, die Thüringen durch Binnenwanderungen verloren gehen werden. Der anhaltend negative Wanderungssaldo insgesamt wird also durch die Wanderungsverluste mit den anderen Bundesländern verursacht. Erst ab dem Jahr 2026 können die Außenwanderungsgewinne die Bevölkerungsverluste durch Binnenwanderungen ausgleichen. Der Verlauf der Salden beider Wanderungsarten sowie der Wanderungssaldo insgesamt sind in Abbildung 5 dargestellt.

Abbildung 5



Zusammenfassend sind alle Vorausberechnungskomponenten für ausgewählte Jahre tabellarisch in Abbildung 6 dargestellt.

Abbildung 6: Entwicklung der einzelnen Komponenten der Vorausberechnung

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der Geburten und Sterbefälle	Wanderungssaldo		
				Insgesamt	Binnen-	Außen-
					wanderungssaldo	
1 000						
2010	16,2	26,6	- 10,5	- 11,8	- 11,5	- 0,3
2015	14,6	28,1	- 13,5	- 5,6	- 7,1	1,5
2020	13,3	29,1	- 15,9	- 2,9	- 4,6	1,7
2025	11,3	29,7	- 18,4	- 0,4	- 2,1	1,7
2030	10,3	29,6	- 19,3	1,7	0,0	1,7

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

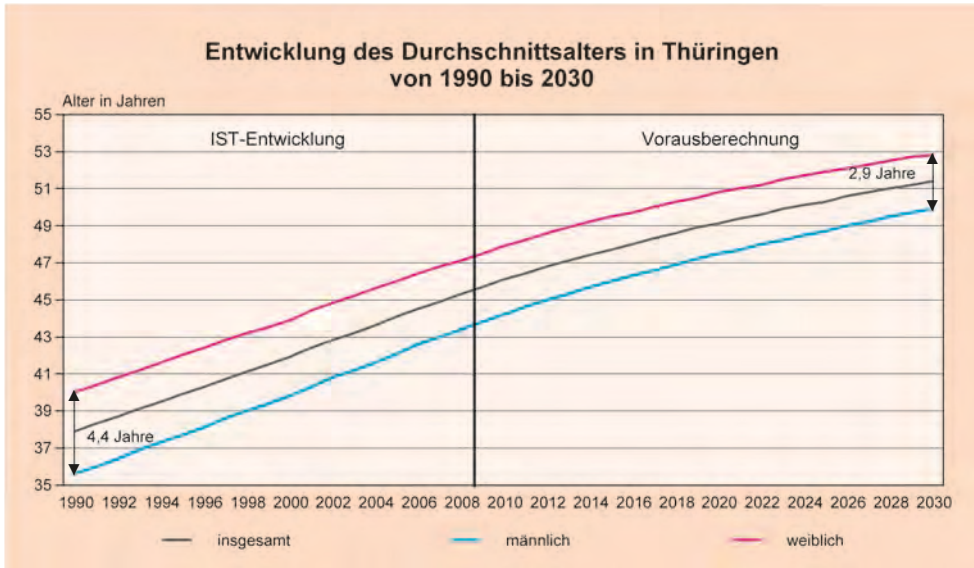
Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung

Das Durchschnittsalter ist ein Indikator für die Alterung der Bevölkerung. Es betrug im Jahr 1990 in Thüringen 37,9 Jahre. Zehn Jahre später hatte es bereits einen Stand von 41,9 erreicht. Im Jahr 2008 war der Durchschnittsthüringer 45,3 Jahre alt. In den Vorausberechnungsjahren wird das Durchschnittsalter weiterhin ansteigen. Nach den Berechnungen ergibt sich für das Jahr 2020 ein Durchschnittsalter von 49,1 und für das Jahr 2030 von 51,4 Jahren. Das ist eine Differenz von 3,8 bzw. 6,1 Jahren gegenüber dem Jahr 2008.

Der Durchschnittsaltersunterschied zwischen Männern und Frauen wird weiterhin geringer werden. Der Durchschnittsmann war 1990 in Thüringen 35,6 Jahre alt, die Durchschnittsfrau 40,0 Jahre. Im Jahr 2008 betrug das Durchschnittsalter der Männer 43,4 Jahre und das der Frauen 47,1 Jahre. In den Jahren 2020 und 2030 werden die Thüringer Männer durchschnittlich 47,5 bzw. 49,9 und die Frauen durchschnittlich 50,8 bzw. 52,8 Jahre alt sein.

Der Durchschnittsthüringer wird im Jahr 2030 51,4 Jahre alt sein

Abbildung 7



Die Erhöhung des Durchschnittsalters zeigt die zunehmende Überalterung der Bevölkerung. Der Anteil der jüngeren Bevölkerung wird stetig geringer und der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt weiter zu. Die Gruppe der unter 5-Jährigen hatte 1990 mit rund 160,5 Tsd. Personen einen Anteil von 6,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Im Basisjahr 2008 waren es 3,7 Prozent und im Jahr 2030 werden es voraussichtlich nur noch 2,9 Prozent sein. Hier wird es rund 31,8 Tsd. Kinder unter 5 Jahren weniger geben als im Basisjahr. Das sind im Jahr 2030 rund 52,7 Tsd. Personen.

Der Anteil der jüngeren Bevölkerung wird stetig geringer; der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt weiter zu

Die Altersgruppe der 5- bis unter 15-Jährigen war 2008 rund 156,9 Tsd. Personen stark. Das sind 6,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 1990 war es noch weit mehr als die doppelte Personenzahl (rund 348,5 Tsd. Personen) sowie 13,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2030 wird die Personenzahl dieser Altersgruppe rund 128,5 Tsd. (7,0 Prozent) betragen.

Anders sieht es bei den älteren Altersgruppen aus. Die 60- bis unter 75-Jährigen werden im Jahr 2030 mit über einem Viertel (25,9 Prozent bzw. rund 477,5 Tsd. Personen) die Thüringer Bevölkerung darstellen. Im Jahr 2008 waren sie mit 18,8 Prozent vertreten. Das entspricht rund 427,2 Tsd. Personen. 1990 gab es 12,8 Prozent bzw. rund 331,6 Tsd. 60- bis unter 75-Jährige.

Der Personenkreis über 75 Jahre wird eine Steigerung in ihrem Anteil von 8,4 Prozentpunkten vom Basisjahr 2008 bis zum Vorausberechnungsjahr 2030 durchlaufen. 2008 waren rund 207,0 Tsd. Personen (9,1 Prozent) 75 Jahre und älter, 2030 werden es rund 323,4 Tsd. Personen bzw. ein Anteil von 17,5 Prozent sein. Im Jahr 1990 hatte die hochbetagte Bevölkerung einen Anteil von 6,3 Prozent (rund 163,5 Tsd. Personen).

Der Anteil an der Gesamtbevölkerung der 15- bis unter 60-Jährigen hat sich im Zeitverlauf von 1990 bis 2008 (jeweils 61,4 Prozent) kaum verändert. Durchschnitt-

lich waren es 62,5 Prozent. Bis zum Jahr 2030 wird dieser Anteil jedoch bis auf 46,7 Prozent sinken. Das ist eine Abnahme von rund 531,5 Tsd. Personen. Im Jahr 2030 wird es rund 860,6 Tsd. Personen dieser Altersstufe geben. Die Entwicklungen weiterer Altersstufen innerhalb dieser Altersgruppe können Abbildung 8 entnommen werden. Die Darstellung zeigt, dass besonders die Personengruppen im erwerbsfähigen Alter rapide in ihrer Anzahl sinken.

Abbildung 8: Entwicklung der Bevölkerung in Thüringen von 1990 bis 2030 nach ausgewählten Altersgruppen

	Jahr (jeweils 31.12.)	im Alter von ... bis unter ... Jahren							
		0 - 5		5 - 15		15 - 20		20 - 40	
		insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung	insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung	insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung	insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung
		1 000	Prozent	1 000	Prozent	1 000	Prozent	1 000	Prozent
IST-Entwicklung	1990*	160,5	6,2	348,5	13,4	150,8	5,8	786,3	30,2
	1995	72,9	2,9	333,8	13,3	165,7	6,6	723,1	28,9
	2000	82,6	3,4	229,8	9,5	172,5	7,1	669,1	27,5
	2005	85,0	3,6	153,6	6,6	152,4	6,5	593,3	25,4
	Basisjahr	2008	84,5	3,7	156,9	6,9	100,0	4,4	554,4
Voraus- berechnung	2010	82,8	3,7	163,3	7,3	70,9	3,2	527,5	23,7
	2015	75,3	3,5	163,0	7,7	79,1	3,7	449,8	21,2
	2020	68,6	3,4	153,8	7,6	80,8	4,0	394,6	19,5
	2025	60,1	3,1	141,7	7,3	79,3	4,1	348,9	18,0
	2030	52,7	2,9	128,5	7,0	74,0	4,0	314,5	17,1

noch Abbildung 8:

	Jahr (jeweils 31.12.)	im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		40 - 60		60 - 75		75 und mehr	
		insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung	insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung	insgesamt	Anteil an Gesamt- bevölkerung
		1 000	Prozent	1 000	Prozent	1 000	Prozent
IST-Entwicklung	1990*	658,6	25,3	331,6	12,8	163,5	6,3
	1995	690,1	27,6	372,2	14,9	146,0	5,8
	2000	685,2	28,2	425,2	17,5	167,0	6,9
	2005	721,7	30,9	432,8	18,5	195,7	8,4
	Basisjahr	2008	737,8	32,5	427,2	18,8	207,0
Voraus- berechnung	2010	726,3	32,7	428,4	19,3	222,5	10,0
	2015	650,8	30,7	427,7	20,2	276,4	13,0
	2020	581,1	28,7	459,5	22,7	289,3	14,3
	2025	512,0	26,5	500,6	25,9	291,6	15,1
	2030	472,1	25,6	477,5	25,9	323,4	17,5

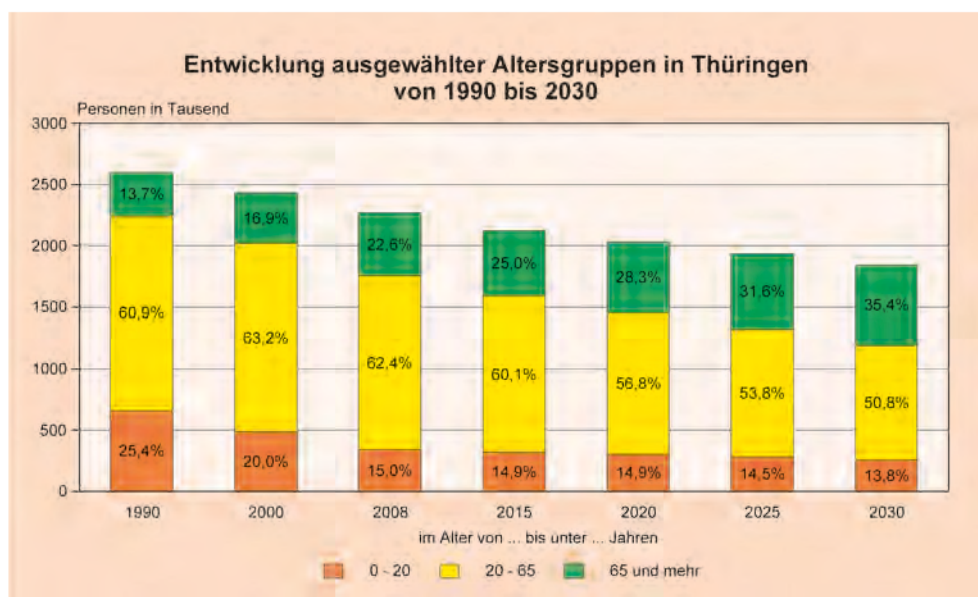
* Gebietsstand 01.07.1994

Der Anteil der Personen im Rentenalter wird bis zum Jahr 2030 auf 35,4 Prozent ansteigen

Die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen hatte mit rund 1 584,3 Tsd. Personen im Jahr 1990 noch einen Anteil von knapp 61 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2030 wird diese Personengruppe nur noch die Hälfte der Bevölkerung mit rund 935,1 Tsd. Personen ausmachen. Im Gegensatz dazu nehmen die Anzahl sowie der Anteil der über 65-Jährigen - also die Personen im Rentenalter - immer mehr zu. Im Jahr 2030 werden in Thüringen rund 652,4 Tsd. über 65-Jährige leben. Das ist ein Anstieg um 83,4 Prozent gegenüber dem Jahr 1990. Der Anteil

dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung wird auf 35,4 Prozent ansteigen. Im Jahr 1990 waren es 13,7 und im Jahr 2008 bereits 22,6 Prozent. Die Gruppe der unter 20-Jährigen, die 1990 noch ein Viertel der Gesamtbevölkerung Thüringens ausmachten, schrumpfte in ihrem Anteil bereits auf 15,1 Prozent im Jahr 2008 und wird im Jahr 2030 mit rund 255,3 Tsd. Personen noch knapp 14 Prozent der Thüringer Bevölkerung darstellen. Abbildung 9 zeigt die Entwicklung dieser Altersgruppen für ausgewählte Jahre, wobei die Jahre 2015 bis 2030 den Vorausberechnungszeitraum markieren.

Abbildung 9



Anhand der dargestellten Altersgruppen werden der Jugend³⁾- und Altenquotient⁴⁾ berechnet. Beide Quotienten beschreiben das Verhältnis der jüngeren bzw. älteren Generation zur mittleren, also den Personen im erwerbsfähigen Alter. Der Altenquotient betrug im Jahr 2008 36,2 und wird bis zum Jahr 2030 auf 69,8 ansteigen. Das heißt im Jahr 2030 werden knapp 70 Senioren von 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren versorgt werden müssen. Im Jahr 1990 lag der Quotient bei 22,5. Der Anstieg wird hauptsächlich durch den Eintritt der stark besetzten Jahrgänge ins Rentenalter verursacht. Entsprechend umgekehrt wurden die 20- bis unter 65-Jährigen durch die abnehmende Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren entlastet. Der Jugendquotient wird allerdings vom Basisjahr 2008 bis zum Jahr 2030 voraussichtlich um 3,2 leicht steigen und 27,3 betragen. Im Jahr 1990 mussten 100 Personen im erwerbsfähigen Alter für 41,6 Kinder und Jugendliche aufkommen.

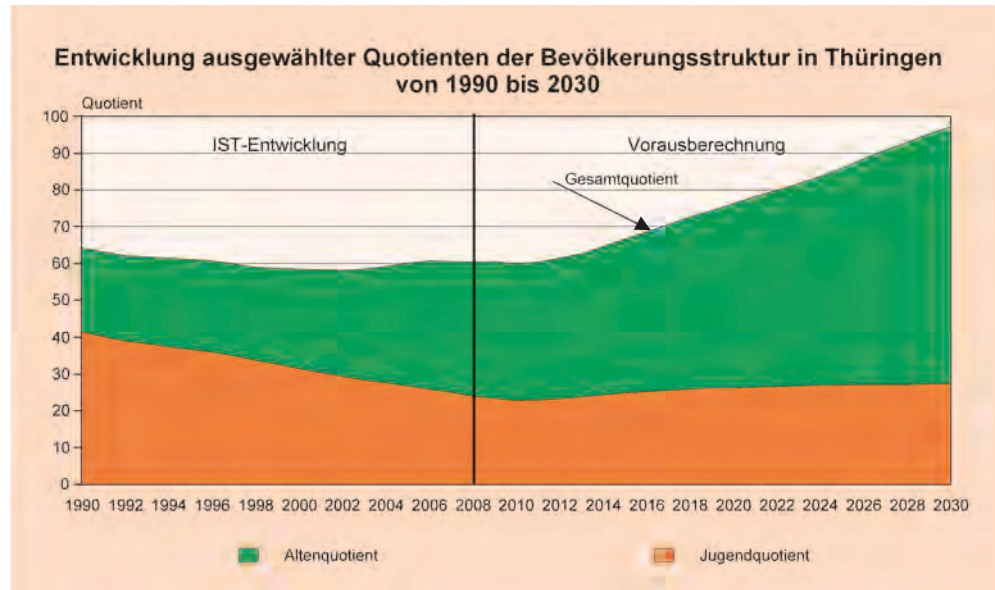
Der Gesamtquotient, das ist die Summe aus Jugend- und Altenquotient, wird hauptsächlich durch die starke Erhöhung des Altenquotienten weiter ansteigen. Im Jahr 2030 wird jede Person im erwerbsfähigen Alter für fast eine Person aufkommen müssen (97,1). Im Jahr 2008 betrug der Gesamtquotient 60,4, im Jahr 1990 64,1. Die Quotienten sind beeinflussbar und können durch politische Maßnahmen bspw. eine Erhöhung des Rentenalters niedriger ausfallen.

Im Jahr 2030 wird jede Person im erwerbsfähigen Alter für fast eine Person aufkommen müssen

3) Personen im Alter bis unter 20 Jahre je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung

4) Personen im Alter von 65 Jahren und älter je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung

Abbildung 10: Entwicklung ausgewählter Quotienten der Bevölkerungsstruktur in Thüringen von 1990 bis 2030



Ausblick

Die Bevölkerungsvorausberechnung im Rahmen der 12. KBV für Thüringen zeigt auf, wie sich die Bevölkerung in den kommenden Jahren entwickeln wird, wenn die gesetzten Annahmen eintreffen. Hauptsächlich erfolgt der starke Bevölkerungsrückgang in Thüringen aufgrund der natürlichen Komponenten. Die angenommenen Wanderungsverluste verstärken die Entwicklung zusätzlich.

Dass die Bevölkerung aufgrund von Geburtenausfällen sowie der Zunahme der älteren Jahrgänge mit zusätzlich steigender Lebenserwartung überaltert, scheint offensichtlich. Diese Entwicklung ist auch nicht umkehrbar. Die Annahmen zu den Wanderungen sind hierbei eher hypothetisch. Durch eine entsprechende Einwanderungspolitik könnte dieser Effekt maximal leicht abgeschwächt werden.

Der demografische Wandel und seine wirtschaftlichen und sozialen Folgen werden in den kommenden Jahren eine Herausforderung in großem Maße für die Politik, die Gesellschaft, die sozialen Sicherungssysteme sowie die Wirtschaft darstellen. Welches Ausmaß die Folgen letztendlich haben und inwieweit die fortschreitende Entwicklung durch entsprechende Maßnahmen abgeschwächt werden kann, bleibt jedoch offen.